



Beim Vorgängerprojekt EVA haben die Senioren im Treff Nordend die Vorzüge des Tablets schätzen gelernt. Nun sind sie und die Initiatoren gespannt auf GESCCO. • Foto: vs

Gemeinsam durchs Alter gehen

Offenbach ist Modellstadt beim Projekt GESCCO, das Konzepte zur Vernetzung von Senioren entwickelt

Von Veronika Schade

OFFENBACH • Die Anzahl älterer Menschen steigt, zugleich droht immer mehr Senioren die soziale Isolation. Um dem entgegen zu wirken, ist ein neues Konzept zu ihrer Vernetzung gefragt. Ein solches zu entwickeln ist Ziel des Projektes GESCCO. Offenbach ist dafür jetzt Modellstadt.

Der Projektname ist mehr als sperrig: „Generating Sharing and Caring Communities – Integrating Technologies, Volunteering and Services“, abgekürzt GESCCO. Doch in der Praxis soll sich dies als Hilfe, als Bereicherung im Alltag erweisen. Im Seniorentreff Nordend wurde gestern vorgestellt, was die Stadtverwaltung und der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) Regionalverband Mittelhessen unter wissenschaftlicher Begleitung des Instituts für

Zukunftsfragen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft (IZGS) der Evangelischen Hochschule Darmstadt sich für die nächsten drei Jahre vorgenommen haben.

Der demografische Wandel liegt dem Projekt zugrunde. Die Gesellschaft altert, was mit vielen sozialen Veränderungen einhergeht. Das bietet auch Chancen, wie IZGS-Direktor Prof. Michael Vilain erläutert: „Viele Fähigkeiten nehmen im Alter zu, etwa diejenige, andere Menschen zu verstehen.“ Damit gehe eine höhere Ausgeglichenheit und Weisheit Älterer im Vergleich zu jüngeren Menschen einher. „Senioren haben der Gesellschaft also viel anzubieten, sie bringen einiges mit.“

Sein Leben lang ist der Mensch von Netzwerken umgeben – der Familie, den Kollegen, Freunden und Bekann-

ten, Nachbarn und Vereinen. Der Auszug der Kinder, der Abschied aus dem Berufsleben und der Tod des Partners sind Meilensteine, die die Netzwerke schrumpfen lassen. Menschliche Bezugspunkte nehmen nach und nach ab. Bei manchen Senioren so sehr, dass sie vereinsamen. Wenn sie professionelle Hilfe in Anspruch nehmen wie einen Pflegedienst, ersetzt das nicht den zwischenmenschlichen Kontakt, der echten Zuspruch und Trost bedeutet und Freude und Erleichterung im Alltag bringt.

Da setzt das Projekt an. Es soll kein Ersatz, sondern Ergänzung zu professionellen Dienstleistungen sein. Vor allem will es alte Menschen zusammenbringen, ihr Netz vergrößern – weil zusammen vieles einfacher ist. „Gemeinsam durchs Alter gehen statt jeder für sich“, sagt Vilain.

Das Vorgängerprojekt EVA (Eigenständig-Vernetzt-Aktiv) stellte sich als voller Erfolg heraus. Dessen Ursprungsin-tention war es, die Funktion des ASB-Hausnotrufs auf ein neues Medium zu übertragen – das Tablet. Nachdem Probanden mittels einer Anzeige in unserer Zeitung gesucht wurden, kam im Sommer 2015 eine Gruppe von 40 Senioren im Treff Nordend zusammen. Sie bekamen Tablets, lernten den Umgang und die Funktionen kennen und schätzen. Aus den wöchentlichen Treffen entwickelten sich Handarbeits- und Spaziergruppen, Urlaubsgemeinschaften und Freundschaften. „Es wurde anders und viel besser, als wir erwartet haben“, sagt Projektbegleiterin Daniela Horn.

„Für mich war das eine Bereicherung“, schwärmt Teilnehmerin Annemarie Brehm.

Sie habe ihr soziales Umfeld erweitert und eine Freundin gefunden. „Und wenn ich alleine zuhause bin, spiele ich jetzt gern auf dem Tablet Rommé, Canasta oder Quizduell“, erzählt die 82-jährige.

Sie und die weiteren Senioren im Treff Nordend sind nun auch bei GESCCO mit dabei. Gemeinsam werden sie Woche für Woche daran feilen, dass der theoretische Rahmen mit Leben gefüllt wird. Neben Offenbach ist Wiesbaden Modellstadt. Der ASB will die Ergebnisse nutzen, den Anforderungen der älteren Menschen künftig noch besser gerecht werden zu können. Michael Fellner, Leiter des Fachbereichs Leben im Alter, ist schon gespannt, wie es sich entwickelt: „Wenn wir am Anfang eines Projektes wüssten, was am Ende rauskommt, wäre es furchtbar langweilig.“